Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 192. Freitag den 17. August 1832.

Inland.

Des Königs Majestät haben den Geheimen Ober-Justizrath Müller und den Geheimen Ober-Tribunalsrath Mackeprang, so wie die Professoren Dr. v. Lancizolle und Dr. H. Ritter, zu Mitgliedern des Ober-Censur-Kollegiums zu ernennen geruht.

Der bisherige Oberlandesgerichts-Referendarius Ehrhart ist zum Justiz-Kommissarius bei den Untergerichten des Usedom-Wollinschen Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Swinemünde, bestellt worden.

Berlin, 15. August. Der Kaiserl. Oesterreich. Cabinets-Courier Zanani ist von Wien hier angekommen und der Kaiserl. Russ. Capitain vom Feldjägercorps, Blumenthal, als Courier nach Warschau abgereist.

Vom 30. Juli. Nachdem die innere Ruhe Deutschlands durch die Bundesbeschlüsse gesichert scheint, sind nun, wie es heißt, die Mächte entschlossen, auch der Schweiz ihre Fürsorge zu widmen, und den Zustand dieses Landes in Berathung zu ziehen, dessen geographische Lage für alle Europäischen Staaten die Erhaltung und Befestigung der Ruhe in demselben so wichtig macht. Es sollen zu diesem Ende Konferenzen gehalten werden. Hauptsächlich wird es darauf ankommen, die alten Institutionen, welche seit so langer Zeit das Glück der Alpenbewohner gemacht haben, mit den Erfordernissen unserer Zeit zu vereinbaren, und den vielen Zerwürfnissen ein Ende zu machen, wodurch die Ruhe der Schweiz jetzt gefährdet ist. Man spricht von einem sehr interessanten Memoire, welches das Englische Kabinet über die Verhältnisse und Beziehungen der Europäischen Mächte zu der Schweiz habe abfassen lassen, und das wahrscheinlich als Grundlage bei den bevorstehenden Berathungen dienen werde. Die fünf großen Höfe werden, wie man hinzusetzt, unverzüglich Bevollmächtigte ernennen, die sich ausschließlich mit Regulirung der Schweizer-Angelegenheiten zu beschäftigen haben. Man muß daraus schließen, daß wenigstens ein Theil der Eidgenossenschaft die Mitwirkung der Mächte zur Aufrechthaltung des innern Friedens wünscht und die Garantie angesprochen hat, welche der Schweiz im Jahre 1814 für die Bewahrung ihrer Neutralität und innern Konstituirung gegeben ward. Diese Unterhandlungen müssen von großer Wichtigkeit, nicht nur für die Schweiz, sondern auch für das übrige Europa erscheinen, da sie einen Schritt näher zur Rückkehr der festen Ordnung führen werden.

Rußland.

Warschau, vom 8. August. Die hiesigen Zeitungen enthalten den Bericht, welchen die General-Direktion des landschaftlichen Kredit-Vereins über ihre Geschäftsführung vom 20. Januar bis 20. Juli d. J. abgestattet hat.

Frankreich.

Paris, vom 5. August. Das Journal du Commerce bemerkt: Das monarchische Prinzip hat bereits den größten Theil des Terrains wieder gewonnen, das es seit dem Juli 1830 verloren hatte, und es verdankt dies der Politik der Französischen Regierung. Bis zum 13. März wurde die Unabhängigkeit Belgiens von diesem Lande selbst, so wie von Frankreich, als auf das Prinzip der Volkssouveränetät gegründet betrachtet; daraus folgte, daß das Belgische Gebiet keine andere Grenze habe, als die der Insurrektion, durch die es sich befreit hatte. Am 13. März, mit dem Eintritte des Ministeriums Perier, wurde ein anderes System von Frankreich angenommen, die Volkssouveränetät wurde aufgehoben, und die fünf auf der Konferenz repräsentirten Mächte traten als oberste Schiedsrichter über die das Gebiet und die Nationalität betreffenden Fragen auf; die 24 Artikel waren der Ausdruck dieses neuen Europäischen Staatsrechts, welches das monarchische Prinzip sowohl, wie das der Volkssouveränetät, die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens unterordnete. Da aber die Konferenz ihre Entscheidungen von dem Willen des Königs von Holland abhängig gemacht hat, so besteht auch jenes neue Staatsrecht schon nicht mehr, und es ist jetzt das monarchische Prinzip, welches Gesetze giebt. Diese Betrachtungen sind geeignet, über die gegenwärtige Tendenz von Europa und die Stellung, die es mit jedem Tage mehr dem Prinzipe der Julirevolution gegenüber annimmt, Nachdenken zu erregen; für jetzt finden wir eine Aufforderung darin, auf die Allianz, welche der Moniteur pomphaft feiert, nicht zu stolz zu seyn. Vor dem Abschlusse derselben hätten die kontrahirenden Parteien wohl gethan, zu sagen: Laßt uns vorher die Räumung von Antwerpen bewirken.

Man kennt jetzt die Art, wie die Diebe der Medaillen in das Innere der Königl. Bibliothek gelangt sind; sie legten nämlich

eine mit einem Haken versehene Strickleiter an das Gitter eines Fensters des ersten Stockwerks; nachdem sie, drei an der Zahl, auf diesem Wege in die Haupt-Gallerie der Bibliothek gekommen, durchbrachen sie eines der Fächer der zum Medaillen-Kabinet führenden Thür; Fossard stand an der Spitze; um 3½ Uhr Morgens war Alles beendigt. Die Diebe stiegen auf demselben Wege hinab und brachten den Rest der Nacht bei einem ihrer Gefährten zu; durch ihre Aussagen sollen noch mehrere andere Personen kompromittirt seyn. — Die Nachsuchungen in der Seine unter dem Pont de la Tournelle haben übrigens zu den glücklichsten Resultaten geführt: unter den wieder aufgefundenen Münzen befinden sich Theile der historischen Folgen Ludwigs XIII. und XIV., das Siegel Ludwigs XII. als Herzogs von Mailand, — ein Kunstschatz, dessen Verlust unersetzbar gewesen wäre; ferner die großen Medaillen der Façade des Louvre und des Val de Grace, die berühmte antike Schaale, genannt von Rennes, mehr als 500 Römische Medaillen, worunter die von Antoninus Pius, einige mit seltenen Bildnissen, z. B. dem der Didia Clara, mehrere von Otho, Marcus-Antoninus, Münzen von Marcus-Junius-Brutus u. s. w. Unter den wieder aufgefundenen Griechischen Münzen befinden sich drei von großem Werthe, nämlich ein Antiochus II., ein Neoptolemus von Epirus und ein Pyrrhus; leider ist von den 53 goldenen Syrakusanischen Medaillen noch keine wieder gefunden worden. Auch einige Bruchstücke der Sammlung antiker Schmucksachen, z. B. goldene Armbänder und Ketten, sind von den Tauchern aus dem Schlamme der Seine hervorgezogen worden. Da der Werth der bei den verhafteten Personen gefundenen Goldbarren mit den wieder aufgefundenen Gegenständen zusammen der Summe, auf die man den Verlust abgeschätzt hatte, fast gleichkommt, so sind leider von weiteren Nachsuchungen keine große Resultate mehr zu erwarten.

Alle Mitglieder des diplomatischen Korps und hier anwesenden Oesterreichischen Unterthanen haben sich, wegen des Ablebens des Herzogs von Reichstadt, bei dem Grafen von Appony anzeichnen lassen. Man vernimmt, daß der Kaiserl. Botschafter anfangs ein öffentliches Trauer-Amt für den Verstorbenen wollte halten lassen, was er aber auf gemachte Vorstellungen aufgegeben.

Der Tod des Herzogs von Reichstadt macht in Paris einen erschütternden Eindruck. Die Bevölkerung sammelt sich vor den Kunstläden und betrachtet einen schnell und trefflich ausgeführten Steindruck: der Herzog auf dem Todbette, ein Schwert in der Hand, Hélas! je ne m'en servirai jamais! Es scheint, die Napoleonistische Partei wird sich weder an die Republikaner noch viel weniger an die Karlisten anschließen, sondern ihre Ergebenheit für ein anderes Mitglied der Napoleonschen Familie aufbewahren.

Das niedere Volk von Paris glaubt nicht an den Tod des jungen Napoleon; hatte es doch zehn Jahre gebraucht, ehe es an den Tod des Kaisers glauben konnte.

Das fortdauernde Unwohlseyn des Kriegs-Ministers wird auch vom Nouvelliste eingeräumt; auch er fügt hinzu, es werde derselbe nach St. Ouen abgehen, jedoch ohne die Direktion seines Departements, der er von dort aus vorstehen werde, abzugeben.

Das Spanische Ministerium erklärt auf eine Note des Französischen Kabinets wegen der seit einiger Zeit stattgefundenen Truppenbewegungen an der Französischen Grenze, daß deren Ursache einzig in der Besorgniß vor einem erneuerten Einbruch der nach Frankreich geflüchteten Spanischen Konstitutionnellen bestehe, und beschwert sich zugleich, daß die Französische Regierung denselben, statt sie, wie anfänglich versprochen, auf das Innere zu beschränken, gestatte, längs den Pyrenäen zu streifen. Zugleich hat man in den Tuillerien Nachricht erhalten, daß aus dem Innern von Aragonien ein Bataillon Linientruppen nach dem Thal von Pailhas gekommen ist; ein anderes, beinahe 800 Mann stark, befindet sich zu Sosalna. Auch kampirt einige Kavallerie in der Gegend.

Paris, vom 6. August. Um 12 Uhr setzten Se. Majestät sich mit der Königin und den Prinzen und Prinzessinnen in den Wagen, und fuhren, unter der Bedeckung eines Detachements des 2ten Dragoner-Regiments, nach Compiegne. Die Adjutanten und Hofdamen folgten in 9 andern Wagen. — Der in den westlichen Departements befindliche Adjutant des Königs, Herr v. Rumigny, ist durch eine telegraphische Depesche hierher zurückberufen, um sich nach Compiegne zu begeben. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird den 11ten d. M. nach den Bädern von Bourbonne abreisen, und zum 15. September hierher zurückkehren. — Der General-Lieutenant Solignac bereitet dem Ministerium große Verlegenheiten, indem er durchaus für die ihm vom General Bonnet widerfahrene Beleidigung eine öffentliche Genugthuung verlangt. Um ihn zu beschwichtigen, soll ihm das Kommando einer Militär-Division angetragen, von ihm aber beharrlich abgewiesen worden seyn. — Der Corsaire hat ausgerechnet, daß seit der Restauration 32,221 Kreuze der Ehrenlegion vertheilt worden sind, wovon 14 556 von der jetzigen Regierung. — Die Krisis, worin sich der Französische Handelsstand seit zwei Jahren befindet, scheint, nach der Bemerkung der Gazette des Tribunaux, ihrem Ende nahe zu seyn, da im verflossenen Monat nur 13 Bankerutte ausgebrochen sind, während die Zahl derselben sich früher auf 80 bis 90 in einem Monat belaufen hat. — Vorgestern ist abermals eine große Anzahl von Medaillen in der Seine gefunden worden; auch Waffen hat man aus dem Flusse hervorgezogen, die wahrscheinlich in den drei Juli-Tagen hineingeworfen worden sind. — Das vor einiger Zeit eingegangene Journal „la Revolution" hat gestern wieder angefangen zu erscheinen. — Von vorgestern auf gestern starben hier nur noch 19 Personen an der Cholera.

Der Maire von Mamers (Sarthe) erhielt am 1sten d. eine Kiste durch die Post. Da er Verdacht schöpfte, ließ er sie in Gegenwart des Prokurators öffnen. Die Kiste enthielt vier Pistolen, die so gelegt waren, daß wenn die Kiste auf die gewöhnliche Weise eröffnet wurde, sie die Umstehenden getödtet hätten. Ein ähnliche Kiste war für Herrn Bonnet, den General-Sekretär der untern Seine, bestimmt. Beide Beamten waren sehr thätig gegen die letzte Insurrektion der Karlisten, daher der Streich muthmaßlich von diesen ausging. — Ein Brief aus Pont Major de Gerone (Catalonien) vom 28. Juli meldet, daß Tag und Nacht Kabinetsrath in Madrid gehalten wird. An der Grenze zwischen Rosas und Puycerda sollen 30,000 Mann aufgestellt, und alle Bauern, welche das Recht haben, zu schießen, in Dienstpflicht genommen werden. Graf d'Espagna ward am 29sten am genannten Ort erwartet, um den Dienst an der Grenze zu organisiren. — Der ehemalige Ober-Chirurg der Mutter Napoleons, Herr Hereau, wird dieser Tage eine Notiz über den Herzog von Reichstadt und die Ursachen seines Todes herausgeben.

Paris, vom 7. August. Aus Brest schreibt man vom 2ten d. M.: Der Dreimaster „Isambert", der als Transportschiff zu dem Expeditions-Geschwader Dom Pedro's gehörte,

und Porto am 19ten v. M. verlassen hat, ist mit dem Kapitän Colin, mehreren Offizieren und 55 Soldaten hierher zurückgekehrt; diese, sämmtlich Franzosen, gehörten zu dem Tirailleur-Bataillon Dom Pedro's, haben aber seinen Dienst verlassen, weil sie nicht unter den Befehlen Portugiesischer und fremder Offiziere stehen wollten. Diese Militärs wohnten der Landung Dom Pedro's bei und lassen seinem Muthe und seiner Thätigkeit Gerechtigkeit widerfahren, dagegen sind sie mit seiner Umgebung weniger zufrieden. Der Kriegsminister Freyre hemmte durch seine Langsamkeit die Pläne des Herzogs von Braganza, und schon machte sich Eifersucht unter den Personen geltend. Die hierher zurückgekehrten Soldaten, welche von Dom Pedro keine Gratifikation erhalten haben, sind von den hiesigen Behörden und der Bürgerschaft so weit unterstützt worden, um in ihre Wohnsitze zurückkehren zu können. Auch der Englische Oberst Hamilton, der ebenfalls an der Expedition Theil nahm, ist auf dem „Isambert" zurückgekehrt, da er durch den Dienst in der Armee Dom Pedro's seines Grades im Englischen Heere verlustig gegangen seyn würde.

Großbritannien.

London, vom 5. Aug. Der heutige Atlas äußert unter Anderem Folgendes: Man hat den Vorschlag gemacht, hier eine Subscription zur Hülfsleistung für Dom Pedro in dessen Unternehmen gegen seinen Bruder zu eröffnen. Diese Idee ist von wahrhaft donquixottischer Art. England ist nicht berechtigt, auf einem solchen Wege zu interveniren. Es hat mit dem Bruderzwiste nichts zu schaffen; und wenn es gute Wünsche für Dom Pedro hegt, so ist dies Alles, was es zu thun befugt ist. Dom Pedro ist, auch ohne England, bereits auf einem guten Wege. Wir sind bei der Sache nur insofern interessirt, als die Erneuerung des alten Bündnisses zwischen Portugal und England und die Wiederherstellung der konstitutionnellen Freiheit dabei in Frage kommt. Aber da wir gesehen haben, daß Dom Pedro seinen Thron in Brasilien nicht behaupten konnte, so wäre es in der That übereilt gehandelt, wollten wir auf irgend eine Weise uns seiner thätig annehmen, so lange wir über die Tendenz seiner künftigen Politik noch nichts Näheres in Erfahrung gebracht haben. — In der Morning-Post liest man: Oberst Hodges, der bekanntlich die Britische Legion, welche sich unter der Invasions-Armee Dom Pedro's befindet, kommandirt, hat auch einen Rang in der Britischen Armee. Während des Krieges auf der Halbinsel war er in der Portugiesischen Armee angestellt, und daß er seinen Rang in derselben verlor, muß Umständen zugeschrieben werden, die er oder seine Kameraden am besten aufklären können. Es genügt, zu bemerken, daß er Portugal verließ, ehe der Feldzug zu Ende war, und es ist ein Trost, daß unter so vielen unserer tapfern Landsleute, welche damals ihre Anstrengungen mit denen der Portugiesen verbanden, um das Land von fremder Invasion zu befreien, dies der einzige Britische Offizier ist, der jetzt den Portugiesischen Boden unter denselben Verhältnissen betritt, wie die Franzosen zu jener Zeit, obgleich wir es zu bedauern haben, daß Dom Pedro's Agenten es über zwei oder drei andere Offiziere vermocht haben, ihnen bei Geld-Aufnahmen und Anwerbungen beizustehen.

Die Allgemeine Dampfschifffahrts-Kompagnie hat sich im Stande gesehen, ihren Interessenten eine vortreffliche Bilanz vorzulegen, wozu die guten Frachten, welche sie bei der Expedition nach Portugal gemacht, viel beitragen. Es heißt in der Times: Wenn Dom Pedro so gut ficht als er zahlt, so möchte es ihm wohl ohne allen Zweifel damit gut gelingen.

Der Ritter v. Souza, der kürzlich, und, wie man glaubt mit einer geheimen Sendung von Dom Pedro, in London eintraf, ist ein Bruder des verstorbenen Gemahls der berühmten Schriftstellerin, Frau v. Souza, und Stiefvaters des Grafen Flahault. Er hielt sich mehrere Jahre in London als Portugiesischer Gesandter auf. — Der Graf Funchal, Dom Pedro's Gesandter, hat kürzlich mehrere Zusammenkünfte mit Lord Grey gehabt. Er ist ungefähr 80 Jahr alt, aber ein ungemein thätiger und gewandter Mann. — Vor einigen Tagen fand hier eine Versammlung der Gläubiger des Herzogs von York statt, um den so lange in Dunkel gehüllten Vermögenszustand desselben zu untersuchen, zu welchem Zweck ein Ausschuß ernannt wurde, der eine Zusammenberufung aller Gläubiger und die Einreichung ihrer Forderungen beschloß. — Der projektirte Ballsaal und die anderen Einrichtungen im St. James-Pallast stehen, aus Mangel an Fonds, still, indem der Anschlag 10,000 Pfund beträgt. Ein Theil der Gemäldesammlung des verstorbenen Königs soll aus dem Hause in Pall-Mall, wohin er nach der Niederreißung von Carltonhouse gebracht worden war, nach Windsor geschafft werden, um dort die Waterloo-Gallerie zu zieren. Sir Thomas Lawrence's Porträts der Europäischen Souveräne und der berühmtesten Feldherrn aus dem letzten Kriege, sind bereits nach Windsor gebracht worden.

London, vom 8. August. Der Marquis von Palmella, welcher vorgestern Abends über Falmouth aus Porto hier angelangt ist (vergl. den Artikel Portugal), hatte sofort eine Unterredung mit Lord Palmerston, und begab sich gestern zum Grafen Grey nach Egilsheen. Dem Courrier zufolge, ist der Marquis, der am 31. Juli von Porto abgegangen ist, Ueberbringer von wichtigen Depeschen an Se. Majestät, in welchen, wie namentlich die Times wissen will, um die förmliche Anerkennung der Königin Donna Maria gebeten wird, weil dies, wie man glaube, der jetzt nicht besonders vortheilhaft stehenden Sache derselben in Portugal gute Dienste thun würde. Der Marquis soll auch, wie dasselbe Blatt hinzufügt, die Intervention Englands in Anspruch nehmen, weil sich angeblich im Portugiesischen Heere sehr viele Spanier befinden. — An der hiesigen Börse hat die Nachricht von der Ankunft des Marquis von Palmella großen Schrecken unter den Inhabern Portugiesischer Fonds verbreitet, und diese sind seit zwei Tagen um mehr als 4 pCt. gewichen. Der Umstand, daß in der Schlacht vom 23. Juli nicht bloß keine Gefangene von Seiten Dom Pedro's gemacht worden, sondern auch keine Desertionen ganzer Regimenter, wie es früher berichtet wurde, stattgefunden haben, so wie, daß sich überhaupt bis zum 31. Juli im Portugiesischen Volke keine Demonstration zu Gunsten Dom Pedro's kund gethan hat, giebt zu mancherlei Bedenklichkeiten Anlaß, und wiewohl es heißt, daß die Einwohner von Porto, an dessen Befestigung jetzt gearbeitet wird, für die Königin Donna Maria begeistert seyen, so besorgt man doch, daß sich die Konstitutionnellen nicht lange mehr in Portugal werden halten können.

Spanien.

Madrid, vom 26. Juli. Die Apostolischen wollen noch immer behaupten, daß Dom Pedro sich in Porto nicht rühre, daß er dort seine Regierung aufschlagen und den Platz befestigen lassen würde, um sich gegen jeden Handstreich sicher zu stellen. In dieser Unthätigkeit würde er beharren, bis seine diplomatischen Agenten in London und Paris anerkannt worden wären, um dann von England, als der älteste Sohn und gesetzmäßige Erbe der Portugiesischen Dynastie, den nöthigen Beistand zu

* *

verlangen, den ihm England, dem casus foederis zufolge, (der, zu Cannings Zeit, von der Regentin D. Isabella im J. 1827, im Namen der Regierung Donna Maria's mit Erfolg geltend gemacht worden) nicht versagen könnte. Spanien würde nichts dagegen thun können, und Frankreich, gemeinschaftlich mit England, 60,000 Mann (?) nach Portugal senden, zu denen dann noch die konstitutionnellen Flüchtlinge stoßen würden.

Portugal.

Lissabon, vom 21. Juli. Gestern hat der Polizei-Intendant mehrere Leute verhaften lassen, welche karirte und an der Seite besetzte Beinkleider, die man Beinkleider à la Lord Grey nennt, trugen. Patrouillen durchziehen noch immer Tag und Nacht die Stadt, und der Intendant selbst führt sie an. — Die franz. Fregatte „Melpomene" ist heute nach Frankreich zurückgesegelt. Gestern Morgens um 6 Uhr haben wir hier zwei starke Erdstöße empfunden, die Balken in den Häusern krachten und die Leute waren sehr erschreckt, worüber man sich auch nicht wundern muß, wenn man an das Jahr 1755 und dessen Spuren denkt.

(Times.) Im gegenwärtigen Augenblick, da das künftige Loos Portugals alle Gemüther spannt, ist eine gedrängte Uebersicht der Hauptereignisse in jenem unglücklichen Lande von 1820 bis 1832 vielleicht nicht ohne Interesse. — 24. August 1820: erste Revolution zu Oporto, angeführt von Senhor M. Thomaz. — 1. Oktober 1822: König Johann VI. beschwört die von den berufenen Cortes dekretirte Verfassung. — 10. März 1823: die Generale da Silveira (Marquis von Chaves) und Graf de Villa Real organisiren in der Provinz Tras-os-montes einen Aufstand zur Wiedereinführung der absoluten Gewalt. Sie werden aus dem Portugiesischen Gebiet vertrieben. — 27. Mai: Oberst Sampajo (Visconde de Santa Martha) marschirt mit seinem Regiment nach Santarem, wo der Infant Dom Miguel zu ihm kömmt. Die Verfassung der Cortes wird für abgeschafft erklärt. — 31. Mai: König Johann VI. entsagt der absoluten Gewalt und verspricht eine liberale Konstitution. — 2. Juni: Die gewöhnlichen Cortes unterzeichnen einen Protest gegen jede Veränderung der Verfassung von 1822 und gehen dann auseinander. 5. Juni: König Johann VI. hält seinen Einzug in Lissabon. — 18. Juni: Eine aus 14 Mitgliedern bestehende Junta wird zusammengesetzt, um einen neuen Konstitutions-Entwurf zu machen. — 30. April 1824: Dom Miguel stellt sich an die Spitze der Armee, um seinen Vater zur Abdikation zu zwingen, der Versuch wird vereitelt. Dom Miguel muß den Befehl der Armee niederlegen und nach Oestreich gehen. — 15. November 1825: König Johann VI. ratifizirt den Unabhängigkeits-Vertrag Brasiliens. — 10. März 1826: König Johann VI. stirbt, und Dom Pedro IV. wird noch an demselben Tage zum Könige von Portugal und Algarvien proklamirt. — 29. April: Dom Pedro verleiht den Portugiesen eine Charte. — 8. Juli: Sir Charles Stuart (Lord Stuart de Rothesay) kommt aus Brasilien und überreicht der Infantin Isabella die Charte. Graf Saldanha läßt dieselbe in Oporto proklamiren. — 31. Juli: Die Charte wird von der Nation beschworen und angenommen, und Saldanha zum Kriegsminister ernannt. — 3. Mai 1827: Dom Miguel kehrt, nachdem er die Charte beschworen und von Dom Pedro während der Minorität der Königin zum Regenten des Reichs ernannt worden, nach Portugal zurück und beruft die alten Reichsstände. — 23. Juli: General Saldanha legt sein Amt nieder. — 16. Mai 1828: Aufstand zu Oporto gegen Dom Miguel. — 6. Juli: Die Konstitutionnellen unter dem Befehl von Quevedo Pizarro, müssen nach Spanien retiriren. — 11. Juli: Dom Miguel wird von den Reichsständen und der Geistlichkeit zum König proklamirt. — 12. Oktober: Die Portugiesischen Emigranten schwören der legitimen verfassungsmäßigen Königin Donna Maria den Eid der Treue. — 16. Januar 1826: Nachdem auf Terceira im Namen der Königin unter Villaflor und Palmella eine Regentschaft errichtet worden, wird Graf Saldanha vom Britischen Commodore Walpole auf Befehl des Herzogs von Wellington und dem Grafen von Aberdeen verhindert, auf jener Insel zu landen, und auf die Konstitutionnellen von Seiten des Commodores Feuer gegeben. Saldanha protestirt gegen diese Angriffe. — 13. Januar 1832: Dom Pedro, der, nachdem er zu Gunsten seines Sohnes dem Brasilischen Thron entsagt hatte, zu Paris angekommen ist, weigert sich Saldanha bei seiner beabsichtigten Expedition zu gebrauchen, indem er vorgiebt, daß höhere politische Gründe ihn davon abhielten*). — 18. Januar: Saldanha fordert alle seine Freunde zur Theilnahme an der Expedition auf. — 29. Januar: Dom Pedro geht zur Expedition nach Belle-Isle ab. — 2. Februar: Dom Pedro wird zu Belle-Isle vom Admiral Sartorius und der ganzen Expedition freudig empfangen. — 10. Februar: Die Expedition segelt nach Terceira, muß aber schlechten Wetters wegen am 26sten auf St. Michael landen. Dom Pedro kehrt beim Britischen Konsul ein. Bald nachher kommt die Expedition auf Terceira an, wo Truppen und Einwohner den Eid der Treue schwören. — 16. Juni: Die Expedition segelt von St. Michael nach der Portugiesischen Küste ab, muß aber widriger Winde halber wieder umkehren. — 8. Juli: Die Expedition erreicht die nördliche Küste von Portugal und am 9ten hält Dom Pedro seinen Einzug in Oporto, wo Donna Maria proklamirt wird. Die Miguelisten retiriren jenseits Villa Nova auf der Straße nach Coimbra.

Ueber England sind neuere Nachrichten aus Portugal eingegangen, und zwar ist in Falmouth das Dampfboot „Superb" aus Porto angekommen. Dasselbe hatte den Marquis von Palmella am Bord, welcher sofort nach London (s. diesen Art.) abgegangen ist, wo sich darauf das Gerücht von dem gänzlichen Fehlschlagen der Expedition Dom Pedro's verbreitete. Ueber den Stand der Dinge in und bei Porto bis zum 30. Juli geben den nachstehende Auszüge aus der Chronica constitucional do Porto, woraus hervorgeht, daß sich Dom Pedro bis zum 30. Juli noch in Porto befand, einigen Aufschluß, doch würde es zur Vervollständigung nothwendig seyn, auch die (bisher noch nicht eingegangenen) neueren Lissaboner Zeitungen kennen zu lernen: I. Offizielle Depesche über die am 23. Juli vorgefallene Schlacht. — Porto, vom 25. Juli. Seit dem 20sten d. kannte Se. Kaiserl. Maj. die Absichten des Rebellen-Heeres, die Flüsse Vouga und Duero zu passiren und so die Befreiungs-Armee auf dem linken Flügel zu bedrohen. Am folgenden Tage wurden diese Nachrichten bestätigt, und man erfuhr, daß der Feind eine Stellung im Gehölze von Pennafiel genommen habe, und daß seine Vorposten sogar bis nach Valonga reichten. Se. Kaiserl. Majestät befahlen sofort dem Grafen von Villaflor, die Stärke und die Absichten des Feindes zu rekognosziren. Zu diesem Zwecke marschirten am Morgen des 22sten das Jäger-Bataillon Nr. 5, die Freiwilligen der Donna Maria II., das Marine-Bataillon und das Infanterie-Regiment Nr. 18, so wie ein Kavallerie-Detaschement mit 4 Stücken Geschütz, unter dem Befehl des Obersten Henri-

*) Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, zu erwähnen, daß der Kaiser diesen General nicht leiden kann. Red.

que da Silva da Fonseca, auf Vallonga. Der General Quartiermeister Balthasar d'Almeida Pemente leitete die Kolonne, begleitet vom Grafen von Ficalho, Adjutanten Sr. Kaiserl. Maj., und von Ant. de Melho, Adjutanten des Grafen Villa-Flor. — Beim Einrücken in Vallonga wurde unsere Avant-Garde mit den feindlichen Vorposten handgemein, und griff unerschrocken eine Kavallerie-Abtheilung, die zum Schutz der letzteren herbeieilte, trotz der Ungleichheit der Zahl an und zwang dieselbe, nach Verlust ihres Anführers und einiger Soldaten zum Rückzuge. — Eine große Anzahl feindlicher Scharfschützen besetzte nach und nach die kleinen Hügel und die waldigen Punkte, welche sich von dem Flusse bei Ponto Ferrara bis nach Baltar ausdehnen. Das Bataillon leichter Truppen Nr. 5, die Avant-Garde der Kolonne, und was sich nur immer im Vortrabe befand, griffen mit gewohnter Kühnheit und Heftigkeit die Scharfschützen an und wirkten Wunder von Tapferkeit, indem sie Schritt vor Schritt jede Anhöhe des Terrains einnahmen, welche vom Feinde tapfer vertheidigt wurden. Das Bataillon allein trieb die heftigen Angriffe der feindlichen Scharfschützen und der Truppen, welche sie unterstützten, so lange zurück bis die Freiwilligen Donna Maria's zum Beistand heranrücken und durch ihre Tapferkeit den Ruhm erhöhen konnten, den sie sich schon bei so vielen Gelegenheiten erworben haben. Capitain Taborda vom 5ten Bataillon schlug sich an der Spitze seiner Compagnie mit gefälltem Bajonnett durch, und trieb ein Bataillon „Royalisten", welche ihn umzingelt und abschneiden wollten, aus einander. Auf diese Weise gewann er sein Corps wieder. — Die Artillerie, vom Major A. da Costa-Silva kommandirt, beschützte unsere leichte Truppen mit Erfolg, und unsere Infanterie zwang durch heftige Angriffe den Feind, sein Feuer zu demaskiren und uns so die Stellungen kund zu geben, welche er gewählt hatte. Da der Zweck der Rekognoscirung demnach erreicht war, so zog sich die Kolonne ruhig zurück und besetzte im Rücken des Feindes die starke Stellung bei Rio Tinto, zwischen Vallonga und Porto. — Der Verlust des Feindes in diesem Treffen war sehr bedeutend. Unter den wenigen Verwundeten von unserer Seite befinden sich: der Oberst-Lieutenant L. P. von Mendoza Arraes, Anführer der Freiwilligen der Donna Maria, und der Major F. Xavier de Silva Pereira. Der junge Lieutenant N. da Sa Nogueira, ein sehr tapferer Offizier, ward an der Spitze seiner Kompagnie getödtet. — Sobald Se. Kaiserl. Majestät von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt worden war, erhielt der Graf von Villaflor den Befehl, mit einer Abtheilung Infanterie den Weg nach Vallonga einzuschlagen, um im Nothfall die retirirenden Truppen zu unterstützen; und da er von dem schließlichen Resultat der Rekognoszirung Nachricht erhielt, als er eben die Vorposten südlich vom Duero besichtigen wollte, so schlug er sogleich den Weg nach Rio-Tinto ein, welches er in dem Augenblick erreichte, da die von Vallonga zurückkehrende Kolonne und die zu ihrem Beistande von Porto abmarschirten Truppen von der Stellung Besitz nahmen. Als Se. Majestät dort von der Zahl und den Absichten des Feindes in Kenntniß gesetzt wurden, beschlossen Sie, denselben am folgenden Tage anzugreifen, und ließen zu dem Ende die übrigen Truppen der leichten Division von Porto nach Rio-Tinto marschiren. Die Vorposten auf dem Wege nach Vouga erhielten Befehl, wieder über den Duero zurückzugehen und die Brücke hinter sich abzubrechen; und da auf diese Weise alle Streitkräfte in der zur Vertheidigung bestimmten Stadt vereinigt waren, befahlen Se. Majestät am 23sten dem Grafen Villaflor, gegen den Feind zu marschiren. — In Folge dieses Befehls theilte der General seine Truppen in drei Kolonnen. Die rechte, vom Obersten A. P. de Brito kommandirt, rückte auf dem Wege nach St. Cosme vor; das Centrum, unter Anführung Henrique de Silva da Fonseca's, schlug die große Straße nach Vallonga ein, während der linke Flügel, unter dem Befehl des Oberst-Lieutenant Hodges, auf dem Wege nach Formiga vorrückte, um den rechten Flügel des Feindes zu umgehen. Am 23sten um 11 Uhr Vormittags debouchirten die Kolonnen auf das Schlachtfeld, und kaum hatte die leichte Abtheilung, vom Oberst-Lieutenant Schwalbach kommandirt, welche sich an der Spitze der Centrums-Kolonne befand, den Abhang des ersten Hügels erreicht, als die feindlichen Scharfschützen das Feuer auf dieselbe eröffneten, welches jene Abtheilung mit großem Muth und militärischer Ordnung aushielt und auf diese Weise dem linken Flügel Zeit verschaffte, in die Schlacht-Ordnung zu rücken; während der Feind, durch den Marsch jenes Flügels auf seiner rechten Seite bedroht, eine Abtheilung Infanterie, von Jägern flankirt, dahin absandte, und bei dem Versuch, den Angriff zu wiederholen, wurden unsere Truppen durch diese Bewegung auf ein offenes Terrain genöthigt, wo sie plötzlich durch eine feindliche Schwadron angegriffen wurden; nachdem sie sich aber im Schutz eines Gehölzes wieder versammelt hatten, griffen sie ihrerseits an und trieben die Kavallerie mit bedeutendem Verlust an Menschen und Pferden in die Flucht. Der Graf Villaflor, der seinen linken Flügel auf diese Weise beschäftigt und den Feind auf eben dieser Seite in großer Anzahl sah, schickte Verstärkung dahin ab und ließ zu gleicher Zeit das Centrum vorrücken. — Während dieser Zeit beobachteten Se. Kaiserl. Majestät von einer das ganze Schlachtfeld beherrschenden Stellung alle Bewegungen und sandten den Generalen die nöthigen Befehle. — Die Schlacht, auf diese Weise begonnen, wurde bald bei uns im Centrum und im rechten Flügel allgemein. Unsere leichten Truppen, den Feind von Punkt zu Punkt vertreibend, vollbrachten Wunder der Tapferkeit. Kapitän Pereira, vom 3ten Jägerregiment, hatte an der Spitze weniger Leute seiner Kompagnie die Kühnheit, das feindliche Infanterie-Regiment N. 12, aufzufordern, sich zu ergeben und die Waffen zu strecken, und feuerte sogleich auf dasselbe und machte, ohne Verlust seinerseits, einige Gefangene. Die Infanterie unterstützte auf allen Seiten mit unglaublicher Tapferkeit unsere leichten Truppen, welche die wiederholten Versuche des Feindes, unser Centrum zu durchbrechen, immer siegreich zurückwiesen. Unsere mit großer Geschicklichkeit geleitete Artillerie trieb die feindlichen Reihen von einer Stellung in die andere und verbreitete ein solches Schrecken unter ihnen, daß sie sich oft nur mit großer Mühe wieder bildeten. Der Feind, auf diese Weise auf seinem rechten Flügel bedroht und in seinem Zentrum heftig angegriffen, wurde nach und nach von den Anhöhen und Hügeln vertrieben, welche er hartnäckig vertheidigte, und endlich, nachdem er alle Hoffnungen verloren hatte, sich auf dieser Seite zu behaupten, zog er alle seine Streitkräfte auf die Linke. — Unsere rechte Kolonne, welche während dieses Theiles der Schlacht eine vortheilhafte Stellung eingenommen und den linken Flügel des Feindes beschäftigt hatte, setzte sich nunmehr in Bewegung. Es war mittlerweile dämmrig geworden, und da der Feind sich auf allen Punkten geschlagen sah, so suchte er die Gipfel der Berge in seinem Rücken zu gewinnen, und als die Nacht seine Bewegungen begünstigte, trat er den Rückzug oder vielmehr eine unordentliche Flucht auf der großen Straße an, die von Baltar nach Penafiel führt, alle die Stellungen, die er zu vertheidigen versucht hatte, mit Zeichen seiner Niederlage bedeckt zurücklassend. —

Se. Kaiserl. Majestät bivouakirten mit dem Grafen Villa-Flor und mit den Offizieren des Generalstabs auf dem Schlachtfelde, und nachdem Sie am 24sten Morgens eine Rekognoszirung angestellt und sich von dem Rückzuge des Feindes überzeugt hatten, führten Sie unsere Truppen nach Porto zurück, wo Se. Majestät am Abend desselben Tages an der Spitze einer Kolonne unter dem freudigen Zuruf und den Segnungen aller Einwohner Ihren Einzug hielten. — Auf diese Weise endigte nach siebenstündigem Gefecht ein für die Waffen der Königin Donna Maria so glorreicher Tag, an welchem der Graf von Villaflor, die Offiziere und Soldaten Ihrer Allergetreuesten Majestät alle jene Eigenschaften und militairischen Tugenden an den Tag legten, die Männern zustehen, welche für ihre Unabhängigkeit und für die Freiheit ihres Landes kämpfen. — Unser Verlust an Todten, Verwundeten und Vermißten in den Gefechten am 22sten und 23sten beläuft sich nicht viel über 300, während der des Feindes, allen Berichten zufolge, über 1200 beträgt. — Sobald die Berichte von den verschiedenen Corps eingegangen seyn werden, sollen die Namen derjenigen Offiziere und Soldaten, welche auf so edle Weise für ihr Vaterland gefallen sind oder sich an jenen beiden denkwürdigen Tagen besonders ausgezeichnet haben, öffentlich bekannt gemacht werden. — Porto, vom 30. Juli. Nach den letzten Nachrichten über den Feind scheint es, daß seine jetzigen Streitkräfte aus den Ueberresten des 11ten, 12ten, 19ten, 22sten und einem Theil des 24sten Regiments, 150 bis 200 Mann Kavallerie und 5 Stücken Geschütz bestehen. Was die Freiwilligen, die Miliz und die Guerillas anbetrifft, so ist unter ihnen seit der Schlacht vom 23sten eine solche Auflösung eingerissen, daß sich nicht mehr der sechste Theil der früheren Macht zusammen befindet; und der Feind ist so schwach, daß er nach den Guerillas von Villa-Real ausgesandt hat, um sich zu verstärken. Diese Truppen stehen zu Amarante und haben zu Penafiel eine Art von Vorhut; dorthin haben sich auch die Vorposten von Paredes gezogen, und es ist an letzterem Ort nur eine Ordonnanz zurückgeblieben. Die Verwirrung am 23sten war fürchterlich, und der Feind ist ganz von Schrecken geschlagen; viele Kavalleristen sieht man ohne Pferde und den Sattel auf dem Rücken tragend; von der Infanterie gehen viele ohne Schuhwerk. Da sie nichts bezahlen, und die Einwohner ihre Wohnungen verlassen, so leiden die Soldaten großen Mangel an Lebensmitteln. Es herrscht eine allgemeine Entmuthigung in ihrer Armee, und die Gemeinen beklagen sich bitterlich über ihre Offiziere, daß sie die Truppen in die Schlacht führen, und sie, wenn sie darin sind, nicht zu leiten verstehen. Die Soldaten munterten einander zur Flucht auf, und es hieß, sie würden bei Caroveiro und Avintes über den Douro zu entkommen suchen. Es herrschte allgemeines Mißvergnügen über das Ausbleiben von Unterstützung aus Lissabon und über den Mangel an einem guten General, und man hörte die Truppen äußern, sie wollten unter ihren jetzigen Offizieren, die sie rotos e cobardes nannten, nicht fechten; genug, sie sind gänzlich niedergeschlagen, seit sie wissen, daß Don Pedro ihnen nahe ist. Man weiß, daß an 800 Verwundete auf Karren abgeführt wurden, und daß eine ansehnliche Bedeckung nebst 200 Bagage-Wagen von der Armee sie geleitete. Die Truppen klagen auch darüber, daß sie durch die Art und Weise des Transportes ihr Gepäck verlieren. Die Verwundeten und das übrig gebliebene Gepäck wurden auf das andere Ufer des Tamejo gebracht. Aus diesen und allen anderen seit dem 23sten eingegangenen Nachrichten geht hervor, wie wichtig der über die Rebellen bei Ponte Ferreira errungene Sieg war. Verringerung der feindlichen Streitkräfte durch den Verlust in der Schlacht, Zerstreuung des größeren Theils der Ueberreste in Folge des ihnen eingejagten Schreckens, Hungersnoth, das unausbleibliche Resultat der Gewaltthätigkeiten, welche sie sich gegen das Land erlaubt haben, Mangel an Vertrauen zu ihren Generalen und die dem Volk und den Truppen jetzt aufgehende Ueberzeugung, daß man sie hintergangen hat — eine Ueberzeugung, die durch die Anwesenheit Sr. Kaiserlichen Majestät und der constitutionellen Armee noch verstärkt wird — dies sind die unmittelbaren Erfolge dieses ruhmvollen Tages, der nothwendiger Weise zu anderen unberechenbaren Vortheilen für die hohe Sache führen muß, an der alle Portugiesische Ehrenmänner mit Senhor Dom Pedro Theil nehmen. Letzterer hat hier folgende Proklamation erlassen: Portugiesen! Da es zwei Abtheilungen der Rebellen-Armee, zusammen mehr als 10 000 Mann, gewagt hatten, sich dieser Stadt zu nähern und über den Duero zu gehen, um uns auf der Seite von Vallonga zu bedrohen, so marschirte ich an der Spitze der tapferen und treu ergebenen Befreiungs-Armee, die ich als Oberbefehlshaber zu kommandiren die Ehre habe, denselben entgegen und hatte nach einer siebenstündigen Schlacht die unaussprechliche Freude, einen vollständigen Sieg zu erringen, den Feind aus seinen stärksten Positionen zu verdrängen und seine verblendeten Truppen zu schlagen, so daß sie verwirrt die Flucht ergriffen und dergestalt das Euch umgebende Land von den Gräueln befreiten, die von den Anhängern des Usurpators begangen werden. Beruhigt Euch also, Einwohner von Porto! Vereinigt Euch mit der Befreiungs-Armee, und nehmt mit mir an der Rettung Eures Vaterlandes Theil. Bald werden wir dann die Regierung des Usurpators, die Euch bedrückte, und die zum Unglück für Portugal in dem von ihr beherrschten Theil des Landes noch jede Art von Unthaten zu begehen fortfährt, vernichtet sehen. Ich bin unter Euch, fürchtet Euch nicht! Dom Pedro, Herzog von Braganza. — Der Courier enthält folgendes Schreiben aus Porto vom 30. Juli: „Ich hatte Ihnen in meinem letzten Briefe von einem heftigen Zusammentreffen zwischen Dom Pedro und den Truppen seines Bruders gemeldet, welches am 23sten auf den Höhen bei Vallonga stattfand, und nach welchem, obgleich der Feind auf allen Punkten geschlagen und genöthigt war, sich mit großem Verlust zurückzuziehen, Dom Pedro es dennoch für rathsamer hielt, in die Stadt zurückzukehren, statt seinen Sieg zu verfolgen. Seitdem ist man eifrigst damit beschäftigt, die Stadt in Vertheidigungs-Zustand zu setzen; aber der weitläufigen Umgebungen halber ist es unmöglich, dies mit Erfolg zu thun, wenn man nicht den Kreis so eng zieht, daß ein großer Theil der Vorstädte unvertheidigt bleibt; und meiner Ansicht nach, kommen die Linien so dicht oder in einen so engen Umkreis zusammen, daß der Platz verloren wäre, wenn der Feind mit hinreichenden Streitkräften nahen sollte. Die Zukunft wird es lehren. Seit vorigem Montag waren wir sehr ruhig, aber jetzt hören wir, daß General Povoas sein Hauptquartier zu Oliveira de Azeonis, etwa 6 Leguas von hier aufgeschlagen hat und nur noch Verstärkungen abwartet, um gegen Porto zu marschiren. Gewiß wird Se. Kaiserl. Majestät die Stadt Porto bis aufs Aeußerste vertheidigen; dazu scheint Dom Pedro entschlossen zu seyn; aber ob es mit Glück geschehen oder wie lange es ihm überhaupt möglich seyn wird, der Macht seines Bruders zu widerstehen, das ist sehr die Frage.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 7. August. Die jüngsten Nachrichten aus London, sagt die Haarlemsche Courant, melden, daß die Bevollmächtigten der fünf Höfe den letzten durch

Se. Maj. den König der Niederlande vorgeschlagenen Entwurf zu einem Traktate mit Belgien modifizirt haben, jedoch so, daß er gar wohl von Sr. Maj. angenommen werden könnte, und nach den Französischen Berichten hätte man in Paris einen Brief aus London vom 1. August des Inhalts empfangen: „Lord Palmerston hat dem General Goblet in Antwort auf eine ziemlich heftige Note, welche derselbe ihm gestern eingereicht, geantwortet, Belgien und Holland müßten ihre Sachen durch Unterhandlung abmachen, indem Frankreich und England nicht geneigt seyen, Gewalt anzuwenden, um den König von Holland zu zwingen." — Der modifizirte Traktat wurde am 2ten von London nach Brüssel abgesandt.

Belgien.

Brüssel, vom 7. Aug. Im heutigen Blatte des hiesigen Moniteurs liest man Folgendes: Der Courier Belge meldet auf Treu und Glauben eines Korrespondenten, daß ein 69stes Protokoll, welches die neuen Vorschläge der Konferenz enthalte, sich schon in den Händen des Ministeriums befinden müsse. Da dieses Gerücht geeignet ist, das Publikum zu beunruhigen, so sind wir ermächtigt, demselben zu widersprechen. Die letzten dem Ministerium aus London zugegangenen Depeschen sind vom 3. August datirt und sagen nichts von der Existenz eines 69sten Protokolles. Ohne die Möglichkeit des Daseyns eines solchen diplomatischen Aktenstückes leugnen zu wollen, hat doch das Ministerium triftige Gründe, daran zu zweifeln, und es kann jedenfalls versichern, daß es weder direkt noch indirekt Kenntniß davon erhalten hat. — Wir sind übrigens der Meinung des Courrier, daß jeder Grund vorhanden ist, diese Nachricht, wenn sie wahr wäre, mit Ruhe aufzunehmen. Die Regierung hat ihr System und ihre Absichten zu deutlich dargelegt, als daß man von ihrer Seite einen Akt der Schwäche zu befürchten hätte. Sie wird ihr System zu vertheidigen wissen, weil sie dasselbe für gut, ehrenvoll und für allein geeignet hält, einen sehr nahe bevorstehenden Schluß unserer Angelegenheiten herbeizuführen. — Ueber denselben Gegenstand enthält das für ministeriell geltende Memorial Belge Nachstehendes: Ein uns gestern zugegangenes Schreiben aus London vom 3. August stimmt nicht mit dem Artikel des Englischen Courier (s. Nr. 188 unsr. Zeit.) überein. Diesem Schreiben zufolge, ist in der am 2ten d. im auswärtigen Amte gehaltenen Konferenz kein Protokoll abgefaßt worden; die Akte existire noch nicht eigentlich, obgleich sie schon im Geist mehrerer Mitglieder der Konferenz entworfen worden. Die Holländische Antwort auf das 67ste Protokoll ist vom 25. Juli; der König von Holland macht, unserem Korrespondenten zufolge, neue Konzessionen, indem er mehrere Vorschläge des Entwurfes vom 30. Juni modifizirt; er macht einen Unterschied zwischen der Belgischen und der Holländischen Schelde; er giebt Holland die Souverainetät über diesen letzteren Theil, der sich 18 Stunden weit erstreckt, und Belgien nur die Souverainetät über den ersteren, 4 Stunden langen, Theil, indem er die Gegenseitigkeit des Zoll- und Lootsen-Geldes zugiebt. Man weiß, daß, dem Traktat vom 15. November gemäß, Belgien die Holland die Souverainetät des Flusses in seinem ganzen Lauf von Antwerpen bis zum Meere theilt; eine Bestimmung, die man allgemein fühlt und um jeden Preis aufrecht erhalten werden muß. Der König von Holland soll außerdem die Schiffahrt auf den Binnen-Gewässern bis auf einen gewissen Punkt zugegeben haben; er verlangt aber immer provisorisch die Anwendung der Rhein-Tarife für die Schelde; wir brauchen wohl nicht neuerdings zu beweisen, daß dieser letzte Punkt unzulässig ist. Er fährt fort, die Abtretung eines Theiles von Luxemburg nur unabhängig von der Limburg'schen, und mit Vorbehalt der Rechte der Agenten seines Hauses, zuzugeben. Die Holländische Note vom 25 Juli soll sehr ausführlich seyn. Die Konferenz hat jene Vorschläge schon zu verschiedenen Malen erörtert. Unser Korrespondent fügt hinzu, daß der General Goblet der Konferenz am 30. Juli eine neue Note überreicht habe. — Vorgestern hat auf dem hiesigen Stadthause die öffentliche Bekanntmachung der Vermählung des Königs mit der Prinzessin Louise von Frankreich stattgefunden; der Anschlag wird drei Tage lang ausgehängt bleiben. — Das Journal d'Anvers bemerkt, daß die Antwerpener Adressen nichts weniger als kriegslustig seyen, und daß die Bestrebungen, ganz Belgien noch einmal zum Petitioniren zu bewegen, mißlungen seyen, indem eine solche Thorheit nur einmal verübt werden könne. — Zwischen den Generalen Dibbets und Magnan ist eine Convention hinsichtlich des Rayons für die Festung Mastricht abgeschlossen worden, derzufolge die Belgischen Truppen auf dem linken Ufer der Maas Smermaas, das Belvedere, Kaberg, Woldre, Kan und Caster und auf dem rechten Ufer Upharem, Keer und Geenswalt besetzen. — Von den eingesandten Plänen zur Errichtung eines Denkmals für den General Belliard hat die Kommission den des Herrn Geefs aus Antwerpen gewählt. Es ist eine Statue des Generals mit der Inschrift: „A Belliard, qui fût à Lodi".

Deutschland.

Karlsruhe, vom 4. August. (Karlsr. Z.) Vermöge Erlasses des Großherzogl. Ministeriums des Innern vom 3ten dieses Monats werden die noch durch das Großherzogthum kommenden Polnischen Flüchtlinge, auf Staatskosten, verpflegt und weiter befördert. In Folge dieser Anordnung hat sich daher der in hiesiger Stadt zu diesem Zwecke bisher bestandene Verein aufgelöst, und behält sich vor, demnächst über die ihm anvertraut gewesenen Gelder öffentlich Rechnung abzulegen.

Badische Blätter führen an, daß der Hofrath von Rotteck zu Freiburg wegen seiner in Badenweiler gehaltenen Rede zur Untersuchung gezogen worden sey.

Stuttgart, vom 5. August. Die hiesige Zeitung meldet: Der ständische Ausschuß hat, so wie die Beschlüsse des Bundestags vom 28. Juni durch das Regierungsblatt vom 29. Juli verkündet waren, und für Würtemberg nach §. 3 der Verfassung verbindende Kraft erhielten, sich mit denselben beschäftigt, und auf ein sehr gründliches Gutachten eines seiner Mitglieder die einstimmige Ueberzeugung in der gestrigen Sitzung ausgesprochen, daß diese Beschlüsse die Würtembergische Verfassung nicht verletzen, noch gefährden. Zugleich wurde noch beschlossen, daß die in der Regel abwesenden Mitglieder zu gleicher Prüfung dieses Beschlusses auf den 14ten d. einzuberufen seyen.

Miszellen.

Berlin. Im engen Kreise seiner Familie feierte heute froh und still Herr Staatsrath Hufeland seinen 71sten Geburtstag. Mehr als dieser einfachen Anzeige bedarf es wohl nicht, um die Brust eines jeden unserer Mitbürger zu heben, dem die Verdienste des seltenen Mannes um die medizinische Wissenschaft und Kunst bekannt sind, und wem, nicht bloß im In-, sondern auch im Auslande, wären sie es nicht. Als eine Gelegenheits-Skizze ist von der Feder des Redakteurs der hiesigen medizini-

schen Zeitung, Herrn Dr. Sachs, zum Besten des Hufeland'schen Vereins für hülfsbedürftige Aerzte ein pragmatisch historischer Rückblick auf Hufelands Leben und Wirken erschienen, der gewiß bei Jedermann den Wunsch erregen wird, daß der hochbegabte Koryphäe der Deutschen Heilkunst, dem am 24. Juli k. J. die seltene Doktor-Jubilar-Feier bevorsteht, uns zum Wohle der Menschheit und zum Frommen der Wissenschaft noch recht lange erhalten werden möge.

(Allg. Ztg.) Nachrichten aus Bad-Ems zufolge, hätte daselbst in diesen Tagen die junge Gräfin v. S. aus Gotha den Faden ihres Lebens gewaltsam zerrissen. Sie suchte und fand den Tod im Lahnflusse, und zwar, wie erzählt wird, an einer Stelle, wo das Wasser nur 3 Fuß tief war, sie mithin nur durch Untertauchen ihren Zweck zu erreichen vermochte. Tiefe Schwermuth, durch unglückliche Liebe hervorgerufen, soll der Beweggrund gewesen seyn. Die junge Dame wird allgemein bedauert, zumal, da sie von einer Welt schied, wo ihre äußeren Verhältnisse die glücklichsten schienen.

Am 7ten v. M. fand zu Archangel die Einweihung des dem berühmten Russischen Dichter Lomonossoff errichteten Denkmals statt. Die Zöglinge der geistlichen und weltlichen Schulen, die Kantonisten des Archangelschen halben Bataillons und die Zöglinge der Kuratel mit ihren Lehrern, die Abkömmlinge und Verwandten Lomonossoff's, der Diöcesan-Bischof mit seiner Geistlichkeit, die Militair- und Civil-Beamten, an ihrer Spitze der Militair-Gouverneur, endlich die Damen, der Adel, die Kaufmannschaft und die Bürger begaben sich in feierlicher Prozession zu dem Monument; Lomonossoffs Ode an den Allmächtigen wurde während der Fortbewegung des Zuges gesungen. Das Denkmal ward unter Begleitung von Musik enthüllt, und sodann wurden mehrere Reden gehalten. Der Bürgermeister der Stadt gab ein glänzendes Frühmahl, bei welchem Toasts auf das Wohl des Kaisers und seines erlauchten Hauses ausgebracht wurden. Abends waren das Piedestal und die Stufen des Denkmals erleuchtet; ein Musik-Corps spielte neben demselben; auf den obersten Stufen waren Lomonossoffs Werke, physikalische und chemische Instrumente und Fischernetze ausgestellt; Lomonossoff trieb nämlich anfangs das Fischer-Gewerbe.

Paris. Der Temps vom 5ten August enthält eine Darstellung der kalten Behandlung der Cholera, nach Dr. Casper. Der hier praktizirende Dr. Koreff hat die Beobachtungen des Geh. Medizinal-Raths herausgegeben und noch seine eigenen hinzugefügt.

Ueber den Zustand der Englischen Kanzlei-(Chancery) Behörde. (Aus Lettres sur la Chancellerie et Jurisprudence Anglaise.) Daß mittelmäßige Menschen sich bei dem energischen Verfahren des Kanzlers Brougham nicht so wohl fühlen, wie bei dem alten Schlendrian, ist nicht zu verwundern; Folgendes ist eine Schilderung, welche einer der ausgezeichnetsten Engl. Rechtsgelehrten, wiewohl ein entschiedener Tory, von dem Zustande des Kanzlei-Gerichtes unter Lord Eldon macht. Unter der Maske eines Französischen, England besuchenden Rechtsgelehrten, erzählt er unter Anderm: „Ich habe Lord Eldon gesehen. Gestern Morgen um halb elf Uhr, nachdem er sich eine unendliche Zeit von den Anwalten hatte erwarten lassen, ist er in den Saal von Lincoln's Inn getreten, und hat die Audienz mit der Aussetzung einer Reihe von Erkenntnissen eröffnet, die er tausendmal versprochen hatte. Es war in der That belustigend zu sehen, welche Verwirrung in dem Gerichte herrschte. Auf der einen Seite hörte man, wie die Anwalte die Advokaten des Königs beschworen, ihre Sachen, die schon so lange unbeendigt lägen, Sr. Herrlichkeit ins Gedächtniß zu rufen, und wie die Advokaten antworteten, sie seien es müde, so fruchtlose Bitten zu wiederholen; auf der anderen fragten die jüngeren Advokaten die älteren: welche Sachen wohl zuerst vorkommen würden, ob die Bankerotte, die Wahnsinnigen oder die sogenannten Motions? Ihre erfahrenern Collegen lächelten über die Einfalt solcher Fragen, als ob es möglich sey, vorher zu wissen, was Mylord thun werde; indessen bemerkte Einer: da der heutige Tag nicht für Motionen angesetzt sey, so sey es nicht unwahrscheinlich, daß der Lord Kanzler sie vornehme. — Endlich ward ein Prozeß aufgerufen; Mylord hatte aber das, was er sich über denselben angemerkt, verloren. Bald darauf richtete Se. Herrl. an die Advokaten einige Fragen in Bezug auf einen Prozeß, der aber schon seit so langer Zeit liegen geblieben war, daß diese ganz vergessen hatten, für welche Parthei sie gestritten. Auch sollten an dem Tage, wie ich selbst aus der Rolle gesehen, die Sachen einiger Wahnsinnigen vorkommen*); aber nachdem man eine Stunde darüber gestritten, mit welcher man anfangen wolle, war das Ende, daß man sie alle liegen ließ, und ganz andere Dinge vornahm. Vor drei Uhr hob der Kanzler die Sitzung wieder auf; hatte nichts gefördert, aber desto mehr versprochen. Beim Weggehen gewahrte ich mehrere Menschen, an deren langen Gesichtern ich die Wahnsinnigen zu erkennen glaubte, deren Sachen zur Entscheidung standen; ich ward indessen belehrt, daß es einige der Unglücklichen seyen, die nur noch von den trügerischen Versprechen leben, mit denen Lord Eldon sie täglich nähre. Später hatte ich Gelegenheit mit einigen angesehenen Advokaten nähere Bekanntschaft anzuknüpfen. Ich sagte ihnen meine Meinung über Lord Eldon, und sie antworteten mir nicht minder offen, daß sie sich darüber gar nicht wunderten. Sie meinten, es würde besser für seinen Ruf als Kanzler gewesen seyn, wenn er vor zehn Jahren gestorben wäre, denn damals habe man über den Bezirk des Gerichts hinaus wenig von ihm gewußt, jetzt aber sähe Jedermann, wie weit seine Fehler die guten Eigenschaften bei ihm überwögen. Unter den Advokaten, fuhren sie fort, hat es wohl Keinen gegeben, der nicht seinen wahren Charakter gekannt hätte; aber Mylord Kanzler besitzt eine so ausgedehnte Gewalt, und hält in seinen Händen eine solche Masse von Gunstbezeugungen, daß persönliches Interesse bei einem Jeden die Oberhand über den Wunsch, die Wahrheit laut werden zu lassen, behält. Wenn man ihn bloß als Richter betrachtet, von seinen politischen Charakter ganz absehend, so ist es wahr, daß er großes Talent und große Rechtskenntnisse besitzt; aber diese werden bei seiner Unordnung und Unentschlossenheit ganz unnütz. Wer nicht selbst Advokat in seinem Gerichte gewesen ist, kann sich keinen Begriff von dem Elende machen, welches seit sieben und zwanzig Jahren hier herrscht. Der Krieg mit allen seinen Uebeln hat nicht so viel Unheil in England angerichtet wie der Kanzlei-Gerichtshof unter diesem Vorsitzenden; so viele Vermögen sind

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

*) Die Wahnsinnigen stehen sämmtlich unter der Cura des Kanzlei-Gerichts.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 192. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 17. August 1832.

(Fortsetzung.)

zerrüttet worden, so viele Menschen vor der Zeit vor Kummer und Sorgen gestorben, in Folge der endlosen Zögerungen in diesem ersten Civil-Gerichtshofe Englands, welches in seinen Rechts-Institutionen über allen andern Ländern zu stehen behauptet. Man macht dem Kanzler aber noch schwerere Vorwürfe als seine Trägheit. Man versichert, daß während seines langen Lebens Talent und Verdienst niemals bei ihm gegolten haben; eine niedrige, kriechende Unterthänigkeit, und mittelmäßige Kenntnisse, waren immer die einzigen Mittel zu ihm zu gelangen und seine Gunst zu erhalten. Unter seinen Freunden sah man immer die obskursten Advokaten, und selbst Prokuratoren, die sich für eine solche Begünstigung wenig eignen. Auch hat er allen Umgang mit den berühmtesten Richtern und Advokaten abgebrochen, indem er jene allgemeinen Zusammenkünfte aufhob, welche seine Vorgänger es sich zum Vergnügen und zur Pflicht rechneten, zu erhalten. Die Furcht, sein Ansehn und sein ungeheures Einkommen zu verlieren oder zu schmälern, ließ ihn stets alle Vorschläge zu Reformen in seinem Gerichte, so sehr dasselbe ihrer benöthigt war, verwerfen. Und so befindet sich dasselbe denn in einem Zustande der Kindheit, der finstersten Zeiten würdig, während alle andern Zweige der Gerichtsverfassung die bedeutendsten Fortschritte gemacht haben. Man könnte einen Theil jener Inkonvenienzen zwar den ersten Beamten beim Kanzlei-Gerichte beimessen, welche, mit wenigen Ausnahmen, lauter Subjekte sind, die sich durch ihre Einfalt und Unfähigkeit auszeichnen. Einige derselben sind zwar mitunter von den Ministern ernannt worden; aber diese Ernennungen haben noch nicht so sehr mißfallen, wie die des Kanzlers selbst, dessen Wahl gewöhnlich so schlecht ist, daß er die Präsentationen der andern Minister nicht zurückweisen darf, auch wenn sie nicht gerade befriedigend ausfallen. Ich habe nun wohl gefragt, wie man einen solchen Kanzler dulden könne? Man hat mir aber geantwortet, daß bloß die Advokaten im Stande seyen, die Fehler Mylords einzusehen und darzulegen; daß persönliches Interesse den Ministern Stillschweigen gebietet, und daß die Anderen sich nicht mit einem Richter entzweien wollen, vor dem sie ihr Lebenlang plaidiren müssen. Dabei scheint es, daß Mylord einen so hohen Grad von Leutseligkeit und Artigkeit besitzt, daß er selbst mit einer abschlägigen Antwort die Leute zufriedener zu stellen weiß, als Andere mit einer zusagenden; und daß er sich des bei Hofe gebräuchlichen Weihwassers so reichlich bedient, daß Wenige von ihm gehen, ohne ihren Antheil erhalten zu haben.

Es gewährt uns ein trauriges Vergnügen, sagt der Hampshire Telegraph, einige authentische Details über Walter Scott's Rückkehr nach seinem heimathlichen Heerd mittheilen zu können, von dem er, wie es leider! nur zu gewiß ist, sich niemals wieder wird entfernen können. Er schiffte sich am 14. Juli bei Blackwell auf dem Dampfschiffe James Watt ein und befand sich am 16ten Abends glücklich im Douglas-Hotel in Edinburg. Während seiner Reise hatte er nur wenige Augenblicke eigentlichen Bewußtseyns; aber er schien ruhig. Am 18ten Abends wurde er nach Abbotsford gebracht, wo er sich einige Zeit lang in einem ganz bewußtlosen Zustande befand, bis er endlich, seinen alten Amanuensis sehend, ausrief: Ach, Herr Laidlaw, ich habe wohl tausendmal an Sie gedacht! — Diese wenigen Worte strengten ihn so sehr an, daß er in seinen früheren Zustand zurücksank. Der Speisesaal ist in ein Schlafzimmer verwandelt worden, und am Tage nach seiner Ankunft wurde er in die Halle und in die Bibliothek gerollt, welche er wieder erkannte und sich zu freuen schien; er sagte aber nichts oder stieß nur einige unverständliche Worte aus. So erlischt dieses glänzende Licht, welches die literarische Welt so erfreulich und so lange beleuchtet hat; und wir haben nur zu bitten, daß es ihm bald gestattet seyn möge, ruhig und in Frieden hinüberzuschlummern.

Am 24. Juli 1828 starb der König von Madagascar, einer Südafrikanischen Insel, über 10000 Quadratmeilen groß. Alle Unterthanen schoren sich deshalb das Haar ab. Am 13. August war das Begräbniß. Sechzig Offiziere trugen den Sarg. Ins Grab wurden goldene und silberne Vasen, prächtige Waffen, Juwelen, Uhren, Pendulen u. s. w.; die Oelgemälde Ludwigs 16., 18., Georg 4., Napoleons, Friedrichs des Großen; Kupferstiche: Napaleon, Kleber, Eugen Beauharnois u. s. w., dann 15000 Piaster in Gold- und Silber-Münzen gelegt, und 20000 Ochsen wurden den Manen des Königs geopfert. Der Sarg war von Silber.

Theater-Nachricht.

Freitag den 17. Aug. Bei allgemein aufgehobenem Abonnement, zum erstenmale: **Der graue Mann im Zaubergebirge**, große komische Zauber-Pantomime in 2 Akten, vom Pantomimenmeister Hrn. Ferdin. Occioni, in 2 Akten. Musik vom Kapellmeister Hrn. Ferdinand Reidling. Maschinerie von Pojet. Vorher **die junge Pathe**. Lustspiel in 1 Akt, von L. W. Both.

Sonnabend den 18. Aug.: **Der Barbier von Sevilla**, Komische Oper in 2 Aufz. Musik von Rossini. Herr Spitzeder, vom Königstädt. Theater zu Berlin, Bartolo. Mad. Spitzeder geborne Vio, Rosine, als Gäste.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um halb 10 Uhr wurde meine Frau, geborne von Charpentier, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden. Höchst erfreut zeige ich dies meinen Freunden und Bekannten hiermit an.

Breslau, den 16. August 1832.

Wilhelm Graf Hardenberg.

Todes-Anzeige.

Den heute Nachmittag um 3½ Uhr erfolgten Tod des Königlichen Post-Direktors Hübner, am Nervenfieber und erfolgten Lungenschlage, zeigen mit betrübten Herzen ganz ergebenst an. Glatz, den 13. August 1832.

Die Wittwe Neumann, als Pflegerin, nebst seiner Adoptiv-Tochter Bertha Hübner.

Todes-Anzeige.

Gestern entriß der Tod den unterzeichneten Beamten ihren bisherigen Direktor, Herrn Christian Friedrich, in einem Alter von 66½ Jahren und nach einem mehr als 40jährigen amtlichen Leben.

Wenn der Verstorbene in diesem, mit unermüdlichem Fleiße, seltenen Verstandeskräften und ausgezeichneten Rechtskenntnissen, so wie mit Redlichkeit und Treue für seinen Beruf thätig gewesen ist, und für die hiesige Stadt und Grafschaft eine so lange Zeit nützlich gewirkt hat, so können wir nicht umhin, seinen Verlust schmerzlich zu bedauern und dieses öffentliche Anerkenntniß seiner Verdienste wehmüthig an seinem Grabe auszusprechen. Glatz, den 13. August 1832.

Die Beamten
des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts.

In allen Buchhandlungen des In- und Auslandes, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp., ist zu haben:

Der Olymp,

oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer. Zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler.

Von

A. H. Petiscus, Professor.

Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage. 315 Seiten in Octav. Velinpapier. Mit 40 Kupfern. Geheftet 1 Thlr.

(Berlin. Verlag der Buchhandlung von C. F. Amelang.)

Die nöthig gewordene fünfte Auflage vorstehender Schrift hat das einstimmige Urtheil öffentlicher kritischer Blätter noch mehr bewährt:

daß dieselbe die großen Schwierigkeiten des Unterrichts der Jugend in der Mythologie glücklich überwinden hilft, und bei der ihr eigenthümlichen, vorsichtigen Säuberung alles Anstößigen aus diesem Lehrgegenstande, jedem zur Jungfrau heranreifenden Mädchen, und jedem dem Jünglingsalter annahenden Knaben mit besonderm Erfolge in die Hände gegeben werden könne.

Durchaus verbessert und durch Zusätze ansehnlich vermehrt erscheint diese fünfte Auflage, — und möge durch Einführung in öffentlichen Lehranstalten ihr entschiedener Nutzen für die Jugend noch immer ausgebreiteter werden!

Schriften für Nichtärzte.

In allen Buchhandlungen sind zu haben:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Magenschwäche,

beschwerlicher Verdauung, so wie an den daraus entspringenden Uebeln, als: Magendrücken, Magenkrampf, Magensäure, Blähungs-Beschwerden, Unregelmäßigkeit des Stuhlgangs, Verstopfung des Leibes, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz u. s. w. leiden. Eine Schrift für Nichtärzte von Dr. Fr. Richter. 2te Auflage. 8. Preis 12 Gr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Von Dr. Fr. Richter. 8. Preis 12 Gr.

Breslau, in der Buchhandlung Josef Max und Komp.

In allen Buchhandlungen (Breslau in der Buchhandlung Jos. Max und Komp., Liegnitz bei Kuhlmey und Leonhardt) ist zu haben:

Mythologie der Griechen und Römer. Zur belehrenden Unterhaltung für Töchter aus den gebildeten Ständen, von D. Ch. W. Findeklee. Züllichau, bei Darnmann. 8. 15 Sgr.

(Auszug aus einer Rezension in der Leipziger Literaturzeitung 1831. Nr. 127).

Der Herr Verfasser (jetzt Vorsteher einer sehr empfehlungswerthen Erziehungsanstalt für Töchter gebildeter Eltern in Liegnitz) hatte unter Anderm seinen Schülerinnen auch die Mythologie der Griechen und Römer vorgetragen. Auf ihre Bitten entschloß er sich, seine Vorträge dem Druck zu übergeben, zumal da er damit andern Erziehern der weiblichen Jugend einen angenehmen Dienst zu leisten hoffte. Rezensent ist überzeugt, daß er ihnen denselben auch geleistet hat. Sein Werkchen ist wirklich empfehlungswerth. Die Mythen sind in einer verständlichen und reinen Sprache erzählt. Was aber bei einem mythologischen Handbuche für Mädchen die Hauptsache ist, daß nämlich alles Obscöne und Unanständige entfernt gehalten werde, so hat der Verfasser hierauf die größte Rücksicht genommen. Alle Geschichten, durch die das Zartgefühl der Mädchen irgend wie verletzt, oder ihrer Phantasie anstößige Bilder vorgeführt werden könnten, sind von ihm mit so vieler Geschicklichkeit erzählt worden, daß nicht der geringste Nachtheil für die weibliche Unschuld gefürchtet werden und man dem unschuldigsten Mädchen das Buch zum Lesen darreichen kann. Nicht ohne hinreichenden Grund ließ also der Verfasser keine Abbildungen der Gottheiten beifügen. Sehr zu loben ist es, daß er bei den griechischen und lateinischen Namen der Götter, mythischer Personen etc. die richtige Aussprache durch prosodische Zeichen angedeutet hat. Schließlich machen wir noch auf den geringen Preis aufmerksam, der dem Buche ein größeres Publikum zu verschaffen im Stande ist, als andere dergleichen Bücher haben. Auch das Aeußere des Buches ist beifallswürdig.

Einladung zur Subscription.

Geschichte Europa's

seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts.

Von

Friedrich von Raumer.

6 Bde. gr. 8. Jeder Band 30—40 Bogen.

Subscriptionspreis pro Boden 2½ Sgr.

Leipzig. Fr. A. Brockhaus.

Der erste Band dieses wichtigen historischen Werks, ein würdiges Seitenstück zu des Verfassers „Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit", wird im Herbst 1832 erscheinen. Der 2te und 3te Bd. folgen im Laufe des nächsten Jahres.

Zu Unterzeichnungen empfiehlt sich:

die Buch- und Musikhandlung
F. E. C. Leuckart,
(am Ringe Nr. 52.)

Ankündigung.

Neuestes Conversations-Lexikon für alle Stände.

Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

480 Bogen in hoch 4to, in 24 Lieferungen.

Dem Bedürfniß eines solchen gemeinnützigen Werkes ist zwar schon vielfältig abgeholfen worden, und besonders hat Brockhaus hierin das Erfreulichste geleistet, indem er die meisten Anforderungen der gebildeten Welt erfüllte. Allein das ewige Fortschreiten der menschlichen Bildung kann keinen Stillstand zulassen und so glauben wir, daß eine neue Erscheinung der Art, aus den vorhergegangenen entwickelt und in allen Einzelheiten der erst sichtbar gewordenen Mängel verbessert, so wie in der ganzen Anordnung der Zeit angepaßt, mit Theilnahme aufgenommen werden wird. Bei der äußerst regsamen Thätigkeit der literarischen Kräfte Europa's, bei der Fülle der Ergebnisse der neuesten Zeit und den Umwälzungen, welche alle Institute des jüngst verflossenen Zeitabschnittes reformirt haben, muß ein wissenschaftliches Universalwerk, welches nach den neuesten Resultaten der lange in räthselhaftem Gegenwirken begriffenen Kräfte berechnet ist, den Schauplatz der Welt in allen Zeiten und das Leben und Wirken des Menschen von dem dunkeln Zeitalter der Vermuthungen bis auf den gegenwärtigen Augenblick darstellt und beurtheilt, als eine ganz zeitgemäße Erscheinung um so mehr die Aufmerksamkeit der gebildeten Welt erregen, als die ersten verdienstlichen Bemühungen unserer Vorgänger demselben zur Grundlage dienen und die möglichste Vollkommenheit aus ihrer Vermehrung, Verbesserung und zweckmäßigen Umstaltung erwarten lassen.

Diese allerdings große Erwartung zu rechtfertigen, hoffen wir um so zuversichtlicher, als viele ausgezeichnete Gelehrte Deutschlands für das Unternehmen gewonnen sind, und die seit Jahren mit dem äußersten Fleiß gesammelten, schätzbaren literarischen Vorräthe der Redaction, uns in den Stand setzen, das Werk binnen einem Jahre zu vollenden.

Vor allen andern bereits erschienenen Encyklopädien wird sich diese durch systematische Anordnung auszeichnen, und das ganze Werk, das Wissenswertheste aus allen Wissenschaften umfassend, kann dieser zweckmäßigen Einrichtung zu Folge zugleich als eine Reihe von wissenschaftlichen Kompendien zum populären und leicht faßlichen Unterricht betrachtet und benützt werden. Durch einen systematischen Anhang gelangt man in den Besitz einer gedrängten Universalbibliothek der Wissenschaften und Künste, und der größte Theil des Publikums kann darin anschauliche Gemälde aller Gegenstände des Wissens finden, wodurch die so kostspielige Anschaffung von vielen selbstständigen Unterrichtsbüchern entbehrlich wird. Selbst der Gelehrte, der in dem kurzen Zeitraum des Lebens ohnehin kaum Zeit genug zur Betreibung eines einzigen Faches findet, wird dieser Einrichtung nicht die gerechte Anerkennung der Zweckmäßigkeit und großen Nützlichkeit versagen. Wie vollständig und zweckmäßig diese Beigabe seyn wird, soll eine dem ersten Bande beigefügte Probe, welche die Absicht klar versinnlicht, zeigen.

Der beispiellos wohlfeile Preis, der auch minder Bemittelten die Anschaffung möglich macht, ist nicht der einzige Vorzug, welchen dieses Werk vor vielen andern Encyklopädien von gleichem Umfange hat; die Geschichte der neuesten Zeit enthält es in vorzüglichen Bearbeitungen, und an 5000 Artikel mehr, als ähnliche Werke, wogegen minder wichtige Gegenstände auch weniger erschöpfend behandelt sind.

Format, Druck und Papier sind aus der berühmten Teubnerschen Offizin.

Der Pränumerations-Preis ist 12½ Sgr., jede Lieferung von 20 Bogen in hoch 4to.

Wer den Betrag für 12 Abtheilungen mit 5 Rthlr. im Voraus einschickt, erhält die Beigabe von 50 Tafeln erläuternder Abbildungen umsonst.

Das ganze Werk wird in 24 Lieferungen oder 8 Bänden erscheinen, von denen die erste Lieferung bereits erschienen und in allen Buchhandlungen (Breslau, bei Aug. Schulz und Comp.) einzusehen ist. Die folgenden werden von drei zu drei Wochen nachfolgen.

Exemplare auf feinem Velinpapier kosten 4 Rthlr. mehr.

Die Namen der Herren Unterzeichner werden vorgedruckt.

Leipzig, im Juli 1832.

Die Verleger.

Proben und Anzeigen hiervon werden gratis ausgegeben in der Buchhandlung

Aug. Schulz u. Comp. in Breslau,
Albrechtsstraße in den 3 Karpfen.

In der Grüson'schen Buchhandlung in Breslau, Blücherplatz Nr. 4, wird Subscription auf folgendes interessante Werk angenommen:

Geschichte Europa's,
seit dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts,
von
Friedrich von Raumer.

In 6 Bänden. gr. 8. Jeder Band von 30—40 Bogen zum ohngefähren Preise von 3 Rtlr.

Leipzig. F. A. Brockhaus.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62, ist zu haben: Bibliothek Deutscher Kanzelberedsamkeit. 18 Bde., mit 56 Bildnissen, 1831, für 6 Rtlr. Das große Englische Bibelwerk. 19 Bde., gr. Quart, 1770. Ldpr. 40 Rtlr., f. 10 Rtl. Das neue Testament, übersetzt und erklärt von Seiler. 2 Bde., 1822, für 2 Rtlr. Literarisches Conversations-Blatt. 6 Jahrgänge in 12 Bdn., 1824—29. Ldpr. 60 Rtlr., für 10 Rtlr. Jahrbücher der Preuß. Monarchie. 8 Bde., komplet, 1801. Ldpr. 20 Rtlr., für 4 Rtlr. Schröter's terminologisch-technisches Wörterbuch, 1811. Ldpr. 3 Rtlr., für 1⅚ Rtlr. Bronikowski, die Geschichte Polens. 4 Thle., 1827, für 1⅓ Rtlr.

Göthe's sämmtliche Werke. 14 Bde., gr. 8. Ausgabe 1808, für 6 Rtlr. Oeuvres choisies de Marmontel. VI Vol. 1828. Ldpr. 2¼ Rtlr., für 1⅓ Rtlr. Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den Preuß. Staaten. 2 Jahrgänge, mit Kupf., 1827—28. Ldpr. 7⅔ Rtlr., f. 3 Rtlr. Cl. Galeni opera omnia (graece et lat.) ed. Kühn. 1824. Ldpr. 40 Rtlr., für 20 Rtlr.

Von folgenden zwei geographischen Werken ist der ausführliche Prospektus nebst Uebersichtskarte bei uns einzusehen:

Atlas von Asien,
zu C. Ritters allgemeiner Erdkunde, 2te Abtheilung.

Entworfen und bearbeitet von J. L. Grimm, herausgegeben von C. Ritter und F. A. O'Etzel.

(in 4 Lieferungen, jede zu 5 Blatt. Subscript.-Preis 6 Rlr.)
Ladenpreis (v. Michaelis ab) 7 Rtlr. 10 Sgr.
für einzelne Lieferungen 2 Rtlr. 2½ Sgr.
" " Blätter 15 Sgr.

Pneumatisch portativer Erdglobus,
von 12 engl. Fuß im Umfange.

Subscript.-Preis bis Michaelis d. J. 12 Rtlr.
Nachheriger Ladenpreis 15 Rtlr.

Buchhandlung Aug. Schulz u. Comp.
in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.

Neue Musikalien,
bei C. G. Förster.
(Albrechts-Strafse Nr. 53.)

Meyer, 24 neue Tänze für Orchester, 30e Liefer. 1 Rtlr. 15 Sgr.
— — dieselben für Pianoforte 25 Sgr.
Walch, 24 neue Tänze für Orchestre 1 Rtlr. 15 Sgr.
— — dieselben für Pianoforte 22½ Sgr.
Reissiger, 6e Trio p. Pianof., Violon et Violonc. oe. 77. 2 Rtlr.
Kalliwoda, 1er Potpourri p. Violon avec Orchestre 1 Rtlr. 10 Sgr.
— — — — avec Pianof. 22½ Sgr.
— — Fantaisie p. Pianof. op. 33. 25 Sgr.
Kuhlau, 3 Rondeaux brill. p. Pianof. 1 Rtlr. 15 Sgr.
— — 3 Airs variés à 4 mains 2 Rtlr. 15 Sgr.
Bach, A. W., le jour de naissance. Trio p. Pianof., Violon (ou Flûte) et Violoncelle 20 Sgr.

Neue Musikalien bei F. E. C. Leuckart,
Ring Nr. 52, in Breslau:

Rafael, Trauermarsch p. Pianof. 5 Sgr.
Polyhymnia, VIII. Jahrg. 7s Heft. 5 Sgr.
Arion, p. Pf. Hft. 32 u. 33. à 5 Sgr.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Graß, Barth und Comp. erschien, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Tscheggey, Dr. S. G., Predigten und Reden. Eine freundliche Gabe an seine Zuhörer, bei der dritten Säkularfeier des Augsburgschen Bekenntnisses und ein Vermächtniß an seine Freunde. gr. 8. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Mit vollem Rechte glauben wir diese Sammlung des bereits verewigten würdigen Herrn Verfassers wiederholt in Anregung bringen zu dürfen, da solche unfehlbar noch viel zu wenig gekannt, ihr Werth aber entschieden ist. Beweise dafür sind die im Februar-Hefte der Schlesischen Provinzialblätter von 1831, dem theologischen Literatur-Blatt zur Allgemeinen Schulzeitung von Dr. Zimmermann, Jahrgang 1832, Nr. 29, und die in Nr. 155 der Breslauer Zeitungen für 1832 befindlichen äußerst günstigen kritischen Beurtheilungen, auf welche wir uns zu verweisen erlauben. — Nicht minder spricht sich die N. Allgemeine Kirchenzeitung, Jahrgang 1831, Nr. 49, ausgezeichnet vortheilhaft über diese Predigten und Reden aus. Als Ehrendenkmal dessen, den wir den unsrigen nannten, finde hier eine kurze Mittheilung aus letztgedachten Blättern gebührend seinen Platz.

„— — die ganze Sammlung besteht fast aus lauter Casual-Predigten oder Reden, die der würdige Herr Verfasser zu verschiedenen Zeiten hielt. Sie können durchgehend als Muster-Arbeiten für jüngere Geistliche gelten, deshalb verdient die durch den Druck veranstaltete Mittheilung derselben die dankvollste Beachtung, hinsichtlich der schönen Hauptsätze, der logischen Dispositionen, des überaus gerundeten Styles und des Ideen-Reichthums. Unser Herr Verfasser gehört nach den vorliegenden trefflichen Predigten und Reden zu den ausgezeichnetsten Homileten neuester Zeit, und ist jedenfalls ein wahrhaft christlich aufgeklärter Mann, der durch seine tiefdurchdachten, salbungsreichen Vorträge seine Zuhörer zu erleuchten und zu erwärmen, zu mahnen und zu trösten, aufzurichten und zu begeistern, meisterlich versteht, u. s. w."

Der Aufsatz schließt mit den wenigen aber gewichtigen Worten:

„Recensent scheidet mit hoher Achtung von ihm und voll Dankes für den seelenvollen Genuß, den ihm das Lesen so ausgezeichneter Predigten und Reden gewährte."

Anzeiger XL., Bücher aus verschiedenen Fächern, auch eine Anzahl Freimaurerschriften enthaltend, und

Index XVII., Schluß der Kirchengeschichte, relig. und kirchliche Alterthümer, histor. Hülfswissenschaften, Cultur- und Litteratur-Geschichte, Bibliographie, Gelehrten-Biographie, Ars historica enthaltend, wird gratis verabfolgt bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiede-Straße in der goldenen Granate, Nr. 37.

Mir zum Nachtheil verbreitete Gerüchte nöthigen mich, hiermit öffentlich bekannt zu machen, dafs mit Gottes Beistand durch die Heilquellen von Warmbrunn ich mich dergestalt wieder hergestellt sehe, um von nun an wieder den der wenigen Kränklichkeit wegen ausgesetzten Unterricht ertheilen zu können.

de Rutté, Lehrer der französischen Sprache,
Ohlauerstrafse No. 22.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Um vielseitigen Anfragen über die Art der Vertheilung der den auf volle Lebenszeit Versicherten zugesagte Hälfte der Dividende, die alle 7 Jahre festgestellt wird, zu begegnen, zeige ich hierdurch Folgendes an:

„Die den auf volle Lebenszeit Versicherten zuständige Hälfte „der ersten Dividende soll auf alle vom 1. December 1828 „bis ultimo December 1835 auf Lebenszeit geschlossene, „und zu Ende des letzten Tages in Kraft stehende Versicherungen, nach Verhältniß der Dauer der Polize und den „versicherten Summen vertheilt, und den Polizen der „ultimo December 1835 noch lebenden Individuen als „Bonus zu gute geschrieben werden. Nach diesem Grundsatze soll auch bei ferneren Dividenden verfahren werden, „woran die auf Lebenszeit abgeschlossenen und in Kraft „stehenden Versicherungen der ersten Periode und der folgenden, nach jenem Maaßstabe participiren."

Wer sich von der Einrichtung des gemeinnützigen Instituts der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft unterrichten will, beliebe den Plan der Societät unentgeldlich bei den resp. Herren Agenten abfordern zu lassen, woselbst auch die Anmeldungen der Versicherungen geschehen.

Lübeck, den 31. Juli 1832.

C. W. Vermehren,
General-Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Plane und Formulare zu den üblichen Attesten sind abzufordern bei:

Herrn Carl Engmann in Grünberg,
" Conrad Schneider in Bunzlau,
" C. Stockmann in Jauer,
" Heinrich Arnold in Schweidnitz,
" S. G. Bauch in Herrnstadt,
und bei der unterzeichneten

Breslau, den 17. August 1832.

Haupt-Agentur für Schlesien,
Moritz Geiser,
Schweidnitzer-Straße Nr. 5, im goldnen Löwen.

Proclama,

das Aufgebot eines Hypotheken-Instruments von Beitsch und Deutsch Tarne betreffend.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts werden, auf den Antrag des Herrn Fürsten zu Karolath alle diejenigen Prätendenten, welche an die, auf den Güthern Beitsch und Deutsch Tarne Freistädter Kreises sub Rubr. III. No. 5. Lit. a und b eingetragenen beiden Kapitalien von resp. 7500 Rtlr. in Golde für das Fürstlich Karolathsche Majorat als Anfall an dasselbe von den Illatis des vormaligen Besitzers verstorbener Gemahlin ex pactis dotalibus vom 10. Septbr. 1749 und resp. 2000 Rtlr. Courant als Anfall an das Majorat von den Illatis der verstorbenen Schwester des vormaligen Besitzers aus den Ehepakten mit ihrem auch verstorbenen Ehegatten, Burggrafen von Dohna-Schlodien, welche beide Posten, auf Grund der am 26. November 1790 gerichtlich beglaubigten Schuld-Verschreibung des Fürsten Carl zu Carolath vom 15. Nov. 1790 ad decretum vom 5. Decbr. ejd. a. sub pari jure im Hypothekenbuch eingetragen worden sind, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche in dem zu deren Angaben angesetzten peremtorischen Termine

den 19. Oktober d. J., Vormittag 11 Uhr,

vor dem ernannten Kommissario, Ober-Landes-Gerichts-Assessor v. Bönigk, auf hiesigem Ober-Landes-Gericht, entweder in Person oder durch genugsam informirte und legitimirte Mandatarien, wozu ihnen auf den Fall der Unbekanntschaft unter den hiesigen Justiz-Kommissarien, die Justiz-Kommissarien: Neumann, Jüngel und der Justizrath Förster vorgeschlagen werden, ad protocollum anzumelden und zu bescheinigen, sodann aber das Weitere zu gewärtigen. Sollte sich jedoch in dem angesetzten Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen präkludirt, und es wird ihnen damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt und auf Antrag der Interessenten ein neues über die beiden Schuldposten ausgestellt werden.

Glogau, den 15. Juni 1832.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien und der Lausitz.

Götze.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das dem Joseph Thamm gehörige, aus zwei Hufen Ackerland bestehende Bauergut sub Nr. 10 zu Wilschkowitz Nimptschschen Kreises, welches gerichtlich auf 2527 Rtlr. abgeschätzt worden, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den hierzu anberaumten Terminen den

18. Juni,
20. August und
22 October d. J. Nachmittags um 2 Uhr

im Geschäftszimmer des unterzeichneten Land- und Stadt-Gerichts verkauft werden.

Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch vorgeladen, in diesem Termine zu erscheinen, um die Bedingungen des erfolgenden Verkaufs zu vernehmen, und ihre Gebote abzugeben, worauf sie den Zuschlag gedachten Grundstücks, wenn sonst kein gesetzliches Hinderniß eine Ausnahme macht, zu gewärtigen haben. Die Taxe kann zu jeder schicklichen Zeit in unserm Geschäftszimmer sowohl, als im Gerichtskretscham zu Wilschkowitz eingesehen werden.

Zobten, den 3. April 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Verdingung der Straßenkoth-Abfuhr in der Nikolai-Vorstadt.

Das Abfahren des Straßenkothes in der Nikolai-Vorstadt soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu steht auf den 24sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr ein Termin an, in welchem sich Entrepriselustige auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden haben. Die Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in der Rathsdienerstube eingesehen werden.

Breslau, den 28. Juli 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Bekanntmachung.

Am 1. Juli 1833 wird das hiesige Bürgermeisteramt erledigt. Von da an ist mit diesem Amte ein jährliches Diensteinkommen von fünfhundert Thaler verbunden. Die Stadtverordneten haben verfassungsmäßig die anderweite diesfällige Wahl abzuhalten, weshalb qualifizirte Bewerber bei ihnen bis Ende dieses Jahres sich melden wollen.

Grünberg, den 5. August 1832.

Der Magistrat.

Avertissement.

Es wird bekannt gemacht, daß die Demoiselle Lisette Friedenthal, Tochter des hiesigen Kaufmanns Schey Hirsch Friedenthal, mit ihrem Bräutigam, Kaufmann Louis Joseph Sommerfeld hierselbst, die hier bestehende Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen haben.

Grünberg, den 10. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Obst-Verpachtung.

Bei dem Dominium Leerbeutel bei Breslau soll das Obst an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu ein Lizitations-Termin Sonntag den 19. August, Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Dominium anberaumt ist, in welchem die Pacht sogleich baar bezahlt wird, und wozu zahlungsfähige Pächter eingeladen werden.

Das Dominium Leerbeutel.

Oeffentliche Verdingung von Kies-Anfuhren.

Zur Verdingung der Anfuhre von 90⅔ Schachtruthen gesiebten Kies aus dem Kieslager zu Klettendorf, auf die Strecke der Schweidnitzer Chaussee von Breslau bis zum Klettendorfer Chaussee- und Zollhause, stehet auf den 31. August c., Nachmittags um 4 Uhr, in dem Gasthause zu Klettendorf ein öffentlicher Lizitations-Termin an.

Die Anfuhre muß bis zum 15. Oktober c. beendigt seyn.

Breslau, den 15. August 1832.

Holtze, Königlicher Wegebaumeister.

An Blumenfreunde.

24 Stück schöne Nerium splendens, auch Myrthen und andere Topfgewächse, sind, beschränkten Raums wegen, billig abzulassen, vor dem Ohlauer-Thor im Römischen Kaiser, 2 Treppen hoch, in den Tagesstunden Morgens bis 8 Uhr, Mittags von 1 bis 3 Uhr und Abends von 6 Uhr an.

Einige zuverlässige Apotheker-Gehülfen sind noch zum Term. Michaeli c. nachzuweisen vom **Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.**

In einer bedeutenden Provinzialstadt der Neumark ist eine Apotheke, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Nur reellen Selbstkäufern ertheilt auf portofreie Briefe nähere Auskunft: Das Commissions-Comptoir von F. E. Roseno in Frankfurt a. d. O.

Beim Gärtner Nickel, Rosenthaler-Straße Nr. 1, sind Hyazinthen- und Tulpen-Zwiebeln billig abzulassen.

2 bis 3000 Thaler,

zur ersten und alleinigen Hypothek auf eine Landwirthschaft, werden gesucht. Nachweis giebt die Expedition dieser Zeitung.

Eine goldene Halskette

ging am 14ten dieses, Abends gegen 6 Uhr, auf dem Wege von der Anna-Kapelle zum Kaffeehause bei Oswitz verloren. Der etwanige Finder derselben wird gebeten, sie gegen eine verhältnißmäßige Belohnung auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 38 eine Stiege hoch abzugeben.

Auktion.

Montag den 20sten d. M., werde ich im Gasthofe zum Rautenkranze, Vormitt. von 9 Uhr an, einiges Meublement, worunter 2 große Spiegel, ein Paar Tische mit Marmorplatten, 24 Porzellan-Figuren, verschiedenes Küchengeräthe, mancherlei Sachen zum Gebrauch und endlich einen neuen Mozartschen Flügel versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Commissarius.

Anzeige.

Besten Spiritus 90%, orange und fein braunen Schellack, weißen und fein braunen Leim, offerirt, nebst allen Spezerei-Waaren, möglichst billig:

Friedr. Aug. Grützner,
am Neumarkt Nr. 30 (Dreifaltigkeit).

Theilungshalber soll die Stadtrath Gerlachsche Besitzung aus freier Hand verkauft werden.

Die wirklich herrliche Lage am Domplatz und an der zu jeder Jahreszeit ungemein belebten Klein-Scheitniger-Straße machen dieses, der Stadt so nahe Etablissement, zu einer äußerst wünschenswerthen Acquisition.

Es besteht dasselbe aus einem sehr bequem eingerichteten massiven, bei der hiesigen städtischen Feuer-Societät versicherten Wohnhause von 7 Zimmern nebst Zubehör, Stallung und Hofgebäude, und einem Garten von 5 Morgen Flächen-Inhalt, mit den edelsten Obstarten reichlich besetzt.

Hierauf reflektirende Kauflustige können diese freundliche und einträgliche Besitzung zu jeder Zeit in Augenschein nehmen, und dort zugleich die möglichst billigen Bedingungen erfahren.

Breslau, den 11. August 1832.

Quarantaine von Weinen.

Zur Ueberzeugung, dass gute Weine auch in der Hitze nicht umschlagen, ist ein Assortiment von unserem Laager in einem Lokal auf gleicher Erde, Junkern-Strasse Nr. 8, seit Anfang des Sommers angelegt, welche sich so gut halten wie im kühlsten Keller.

Lübbert und Sohn.

3 Oekonomie-Inspektoren, 2 Hauslehrer, 1 Apothekergehülfe, 3 Handlungsdiener, 1 Buchhalter, 2 Domainen-Aktuarien, und 1 Rechnungsführer werden zu vorzüglich guten Stellen verlangt, durch F. G. Dröhmer in Berlin, Kurstraße Nr. 5.

☞ ☞ Beim Antiquar Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28, ist zu haben: Egen, Handbuch d. Arithmetik. 2 Bde. Hlbfrz. L. geb. 4⅓ Rtlr. für 3 Rtlr.

Ammen können sich melden: Carls-Straße Nr. 27, bei der Hebamme Hausmann.

Dienstsuchende.

Einige anständige Wirthschafterinnen, gute brauchbare Köchinnen, die beim Koch gelernt haben und alle feine Mehlspeisen anzufertigen verstehen, auch mehrere andere gute Köchinnen, Schleußerinnen, Kammerjungfern, so wie alle Arten männlicher Domestiken, sämmtlich mit guten Attesten versehen, wünschen zu Michaeli auf dem Lande oder in Breslau ein gutes Unterkommen zu haben; das Nähere bei der Frau Agent Strecker auf der Ohlauer-Straße in der Löwengrube, Nr. 2, im Hofe, 2 Stiegen, neben der Apotheke.

Eine Parthie diverse gefärbte Kittey-Reste werden zu kaufen gesucht. Wo? sagt das

Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause.

Sonnabend den 18ten geht ein ganz verdeckter Wagen von hier nach Warmbrunn; das Nähere zu erfragen bei A. Frankfurther auf der Reuschen-Straße, in der hölzernen Schüssel, Nr. 51.

8 Gebind Hamb. Syrup, 1 F. f. M. Kaffee und 2 Kisten Ostind. Indigo sollen Freitag den 17ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, Nikolai-Straße Nr. 75, gegen baare Zahlung meistbietend versteigert werden, durch

C. A. Fähndrich.

Seegras,

von bekannter Güte, erhielt und offerirt billigst:

F. Frank, Schweidnitzer-Straße Nr. 48.

Anzeige.

Schöne grüne Korn-Seife, welche vermöge ihrer festen Consistenz selbst in den heißesten Tagen kompakt bleibt, offerirt in ½ und ¼ Ctr.-Fäßla billigst

F. W. Hübner,
Oder-Straße Nr. 27.

Anzeige.

Neue Delikateß-Fett-Heringe empfiehlt in ganzen Tonnen, so wie in getheilten Gebinden, zu billigen Preisen:

F. W. Hübner, Oderstraße Nr. 27.

Zu vermiethen und bald zu beziehen sind, Taschen-Straße Nr. 8, zwei möblirte Stuben.

Zu vermiethen

ist Sandstraße Nr. 12, dem Königl. Oberlandesgericht gegenüber, eine Wohnung von 5, 6, oder 7 Stuben, und eine dergleichen Heiligegeist-Straße Nr. 21, von 4 Stuben.

Es ist zu Michaeli zu vermiethen: vor dem Nikolai-Thore, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 74, eine Stiege hoch, eine Wohnung von drei Stuben nebst Zubehör. Das Nähere daselbst, beim Eigenthümer.

Zu vermiethen und bald oder zu Michaeli zu beziehen ist auf der Weidenstraße Nr. 29 zur Stadt Wien der 2te Stock von 5 Stuben, 1 Alkove, mit auch ohne Pferde-Stall, auch eine Stube für einen Herrn.

Zu vermiethen

und Michaeli c. zu beziehen ist die 2te Etage, bestehend in 7 neu gemalten Zimmern, 1 Alkove nebst Zubehör: Kupferschmiede-Straße Nr. 16, im wilden Mann.

Wohnungen von 50 Rtlr. bis 120 Rtlr.

werden pro termino Michaeli mehrere zu miethen gesucht durch

die Mieth- und Vermiethungs-Anstalt,
Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz eine Stiege hoch.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. Staats-Sekretair und Präsident der Bank Friese, aus Berlin. — Hr. Kaufm. Döring, aus Charlottenbrunn. — Hr. Rendant Scholz, aus Lubus. — In der gold. Krone: Hr. Kaufm. Junge, aus Reichenbach. — Im gold. Baum: Fr. v. Rappold, aus Klein-Zauche. — In den 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Jäschkowitz, aus Guttentag. — Im gold. Zepter: Fr. Gräfin. v. Milzynska, aus Baszkowo. — Hr. Russische Major Hönig, aus Polen. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Cale, aus Wartenberg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Kronenberg, Hr. Kaufm. Ollendorf, Hr. Kaufm. Matuszewski, alle aus Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Sächsischer Kammerherr Graf v. Marcolini, aus Gayersberg — Hr. Graf v. Nimptsch, aus Geyersberg. — Im weißen Adler: Fr. Kaufm. Hirsch, aus Königsberg in Pr.

In Privat-Logis: Herrnstr. No. 25. Hr. Justizrath Müller, Hr. Friedensrichter v. Nowazki, beide aus Krotoschin.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 16. August 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 16 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 12 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. — Pf.